



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Zwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 22. Juli.

Bekanntmachungen.

Der zum trigonometrischen Bureau des großen Generalstabes commandirte Königl. Premierlieutenant im 1. Infanterieregimente v. Wrangel ist mit der trigonometrischen Vermessung der Provinz Sachsen höhern Orts beauftragt worden. Derselbe befindet sich im Besitz einer offenen Ordre der hohen Ministerien des Innern und der Polizei, des Königl. Hauses und der Finanzen, in welcher die Hülfleistungen, die er zur Unterstützung bei seinen Geschäften von den Behörden und Communen zu verlangen berechtigt ist, aufgezeichnet sind, und worunter namentlich auch gehört, daß ihm an jedem Orte eine Fuhre gegen Bezahlung, und freies Quartier gewährt werden muß.

Indem ich dies unter Bezugnahme auf die Verordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung vom 20. April 1841 Amtsblatt von 1841 pag. 99. zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich hauptsächlich die Wohlöblichen Dominien, Magisträte und die Ortsrichter des Kreises, dem Herrn Premierlieutenant v. Wrangel bei Production der oben bezeichneten Ordre die erforderliche Hülfe überall bereitwillig angedeihen zu lassen, und bemerke noch im Allgemeinen, daß die von demselben errichteten Signale mindestens zwei Jahre hindurch stehen bleiben sollen, und daher auf keine Weise beschädigt, umgeworfen oder zerstört werden dürfen.

Merseburg, den 17. Juli 1846.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Der Dienstknecht Gottfried Fischer aus Schkeuditz hat sich an zwei verschiedenen Orten gegen Empfangnahme von Miethgeld vermietet, ist aber nicht angezogen. Da der Aufenthaltsort desselben bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, gleichwohl aber gegen ihn die Untersuchung eingeleitet werden soll, so bringe ich nachstehend das Signalement desselben mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, den 2c. Fischer im Betretungsfalle zu arretiren und mir hiervon Nachricht zu geben.

Merseburg, den 17. Juli 1846.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Signalement.

Famillennamen: Fischer; Vornamen: Gottfried; Geburtsort: Schkeuditz; Aufenthaltsort: früher Benndorf, Saalkreis; Religion: evangelisch; Alter: einige 20 Jahre; Größe: 5 Fuß 5 Zoll; Haare: hellblond; Stirn: bedeckt; Augenbraunen: blond; Augen: grau-blau; Nase und Mund: mittel; Bart: fehlt; Zähne: gut; Kinn: gewöhnlich; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schlank; Sprache: hiesiger Dialect; Besondere Kennzeichen: keine.

(999)

Bekanntmachung.

Mehrere Reparaturen an dem Schulhause und im Schulgehöfte zu Großkayna, welche zu 122 Thlr. 13 Sgr. veranschlagt sind, sollen

Montag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
in dem gedachten Schulhause selbst auf dem Wege des Mindergebots, unter Vorbehalt der
Auswahl unter den Bicitanten, in Entreprise gegeben werden.

Anschlag und Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch schon vor-
her in meiner Expedition in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden. Unterneh-
mungslustige Bauverständige werden zur Abgabe ihrer Gebote in obigem Termine hiermit
eingeladen.

Weißensfels, den 6. Juli 1846.

Der Königliche Landrath.
In Vertretung der Kreis-Deputirte v. Funke.

Bekanntmachung. Durch das Herannahen der Aerndtezeit veranlaßt, bringen wir
mit Bezug auf die Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung vom 30. Juli 1817 (A.
B. S. 375.) folgende Vorschriften wiederholt in Erinnerung:

- 1) Niemand darf sich mit dem Sammeln von Aehren eher befassen, bis die Erndte der-
jenigen Fruchtgattung, von welcher die Aehren gesammelt werden sollen, vom Felde
eingebracht ist.
- 2) Jeder, welcher dagegen handelt, wird mit Einem Thaler Geld oder 48 Stunden Ge-
fängniß bestraft.

Wer aber

- 3) außerdem beim Aehrenlesen sich noch strafbare Handlungen erlaubt, hat auch noch über-
dies die darauf gesetzte Strafe zu erleiden.

Uebrigens darf das Sammeln von Aehren an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht,
an den gewöhnlichen Arbeitstagen aber nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Statt
finden.

Diese Vorschriften sind pünktlich zu befolgen.

Merseburg, den 20. Juli 1846.

D e r M a g i s t r a t.

Bekanntmachung. Es kommt jetzt immer häufiger vor, daß die vor den Thoren
der Stadt liegenden Kommunalplätze ohne vorherige Erlaubniß der städtischen Behörden
dazu benutzt werden, um Wagen oder andere Gegenstände auf denselben aufzustellen und
gewerbliche Geschäfte darauf vorzunehmen. Solche eigenmächtige Verfügungen über das
Communal-Eigenthum können wir nicht länger dulden, und werden daher Jeden, der sich
in Zukunft solche Eigenmächtigkeiten erlaubt, zur Verantwortung ziehen.

Merseburg, den 17. Juli 1846.

D e r M a g i s t r a t.

(1012) **Verkauf eines Bauergutes.** Ein Bauergut in der Aue, $\frac{1}{2}$ Stunde
von hier, mit übersehtem Wohn- und dergl. Stallgebäude, einer Scheune, einem großen
Hofraum und Garten, so wie 42 Berl. Scheffel Aussaat Feld und $\frac{1}{2}$ Acker Wiese, bin ich
aus freier Hand für 3600 Thlr. zu verkaufen beauftragt. Zu bemerken ist dabei 1) daß
die Felder größtentheils dicht am Dorfe liegen, guten Raps- und Weizenboden enthalten
und der Ueberschwemmung nur bei außerordentlichen Fällen unterworfen sind, 2) daß auf
dem Gute 1600 Thlr. zu 4 pCent hypothekarisch haften, die bei prompter Zinsenzahlung
so leicht keiner Kündigung unterworfen sind und 3) daß nach Befinden auch das Inven-
tarium nebst der diesjährigen Erndte mit überlassen werden kann. Etwanige Kaufliebhaber
wollen sich an mich zu wenden die Güte haben.

Merseburg, den 19. Juli 1846.

Der Commissionair **Wiesch.**

(997) **Verkauf.** Die in Kleingörschen bei Lüßen gelegene Schankwirthschaft mit
Kramhandel, Brauerei und einem großen Garten ist zu verkaufen. Das Nähere beim Be-
figer.

(1005) **Verkauf.** Eine gute neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht sofort zu ver-
kaufen bei dem Stellmachermeister **Rosch** in Dstrau bei Dürrenberg.

(1003) **Verkauf.** Ein gutes Pferd, ein einspänniger Rollwagen und ein Leiterwagen stehen zu verkaufen bei **August Horn**, Gastwirth in Schaafstädt.

(1016) **Verkauf.** Die diesjährige Grasnutzung einer einschnittigen Wiese von ca. 5 Acker in Menschauer Flur ist beim Deconom **Wirth** hieselbst zu verkaufen.

(1019) **Verkauf.** Die Erben der verwitweten Pastor **Hahn** zu Wengelsdorf bei Merseburg beabsichtigen ihr Grundstück Nr. 24., ein Haus nebst Hof, Stallungen, zwei Scheunen und 3 Viertentheilen Feld bester Qualität, aus freier Hand zu verkaufen.

(995) **Verpachtung.** Sonntag den 26. Juli früh 10 Uhr, soll das diesjährige Obst an Äpfeln, Birnen und Pflaumen meistbietend gegen die Hälfte Anzahlung und den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, auf dem Rittergut **Bernsdorf** bei Merseburg verpachtet werden.

Dasselbst ist Rapspreu, der 2 Scheffelkorb 9 Pfennige, zu verkaufen.

(1004) **Verpachtung.** Sonntag als den 26. Juli, Vormittags 8 Uhr, soll das diesjährige Obst hiesiger Gemeinde bei Unterzeichnetem meistbietend verpachtet werden.

Großgräfendorf, den 20. Juli 1846.

Der Schulze **Gottschalk**.

(1000) **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß gleichwie die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft für die von und zu der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung zu versendenden Gegenstände Transportkostenfreiheit bewilligt hat, auch die Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft in ähnlicher Art Frachtfreiheit gestattet, indem sie dieselbe für die Her- und Rücksendung der Ausstellungs-Gegenstände bis zum Gesamtgewichte von 600 Centnern gewährt.

Angleichen hat das königliche General-Post-Amt in Berlin für die Correspondenz zwischen dem Ausstellungs-Comité und den Behörden und Gewerbetreibenden, so wie für die Beförderung der Ausstellungs-Gegenstände bis zum Gewichte von 40 Pfd., wenn die Sendung überhaupt nicht schwerer ist als 40 Pfd., Portofreiheit unter der Bedingung zugestanden, daß die Adressen mit dem Vermerke: Angelegenheiten der Gewerbe-Ausstellung der Provinz Sachsen und mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Absenders versehen werden.

Wir ersuchen ergebenst von diesen Vergünstigungen nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Anmeldungen und Einsendungen, für welche die Frist mit dem 1. August d. J. abläuft, bitten wir möglichst zu beschleunigen, indem wir zugleich die Nachricht hinzufügen, daß unsere Ausstellungs-Angelegenheit den besten Fortgang gewinnt.

Magdeburg, den 16. Juli 1846.

Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.

(1002) **Logisvermiethung.** In der Vorstadt Altenburg am Schulplaz, dem Schloßgarten gegenüber, bei dem Glasermeister **Hencker**, ist ein Logis mit Zubehör zu vermieten und kann zu Michaeli bezogen werden.

(994) **Vermiethung.** Zu Michaelis oder Weihnachten d. J. ist in meinem Hause ein Logis, welches der Regierungs-Referendar Herr v. Krosigk bewohnt hat, bestehend in 5 heizbaren Stuben, 5 Kammern, 1 Bedientenstube, Küche, Keller, Holz- und Torfgelass, Stallung auf 5 Pferde, und Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermieten.

Merseburg, den 18. Juli 1846.

J. S. Nonniger, Dom Nr. 274.

(1001) **Logis-Vermiethung.** Eine Stube nebst Kammer mit oder ohne Meubel steht zu vermieten nahe am Markte.

Merseburg, den 18. Juli 1846.

W. Winfler.

(1015) **Logisvermiethung.** Zwei Stuben mit Zubehör stehen von jetzt an zu vermiethen in der Unteraltenburg bei **S. Hartmann**, früher Wittwe Walter.

(1006) **Anzeige.** In der vierten stark vermehrten Auflage ist so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

**Sammlung der neuesten, schönsten und elegantesten
Louren zu Strümpfen und Spitzenmuster.**

Von

Marianna Woll.

Sauber brosch. Preis nur 5 Silbergroschen.

Es ist diese vierte Auflage mit zweiundzwanzig Spitzenmustern bereichert, ohne daß der Preis darum gegen die frühern Auflagen erhöht wurde.

L. Garcke.

(1021) So eben ist erschienen und bei **L. Garcke** in Merseburg vorrätig:

Die malerischen Ufer der Saale 8. und 9. Lieferung.

Inhalt: **Saalsburg** mit dem fürstlichen Jagdschlosse **Weidmannsheil.** — **Saalsburg.** — **Der Saalgrund beim großen Bleiloche.** — **Burgh.**

Preis à Lieferung auf Velinpapier 6 Sgr., auf chinesischem Papier 9 Sgr.

Dresden, im Juli 1846.

Adler u. Dieze.

(1017) **Anzeige.** Von bestem neuen Kummel und Kummelspreu bin ich beauftragt eine Parthie zu kaufen, und zahle bei kleinen und großen Posten die höchsten Preise.

Merseburg, den 20. Juli 1846.

L. N. Weddy am Markt.

(1020) **Anzeige.** Die ganz ausgezeichnetste schwarze **Kanzlei-Dinte** von Herrn **C. L. Menzer** in Camenz in Sachsen, welche sich vorzüglich sehr gut für Stahlfedern eignet, habe ich für hiesigen Platz in Commission erhalten, und empfehle selbige zur geneigten Abnahme. Ich verkaufe das Quart mit 6 Sgr.

J. N. Köder,

Neumarkt vor Merseburg Nr. 924.

(1010) **Tapeten und Bordüren.**

Mein wohl assortirtes Tapetenlager, eigenes Fabrikat, wo die Formen erst ganz neu nach den neuesten Mustern angefertigt sind, als: in Wolle, Gold- und Silberdruck, mit und ohne Glanz, empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen, das Stück 15 Ellen haltend von 4 Sgr. an bis 1 Thlr., auch empfehle ich echt französische Landschafts-Tapeten zur gefälligen Abnahme.

C. S. Bormann in Merseburg.

(1018) **Stabliements-Anzeige.** Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Damenkleider-Verfertiger etablirt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, durch moderne, gute Arbeit mich des Vertrauens würdig zu zeigen und bitte ich daher um geneigte Aufträge.

Merseburg, den 20. Juli 1846.

F. N. Wäber am Entenplan Nr. 197.

(1009) **Bekanntmachung.** Aufträge zu Vermiethungen und Verpachtungen ländlicher und städtischer Grundstücke, so wie einzelner Logis mit oder ohne Meubles werden gegen ein billiges Honorar angenommen und nachgewiesen von

dem Commissionair **Piessch** in Merseburg.

(1011) **Bekanntmachung.** Sechszehn resp. sehr gut rentirende und freundlich gelegene Häuser hieselbst und zwar 9 in der Stadt, 1 auf dem Dome, 2 auf dem Neumarkte und 4 in der Altenburg, so wie eine Leinwanderei mit vollständigem Inventario weist zum Verkauf nach

Merseburg, den 19. Juli 1846.

Der Commissionair **Piessch.**

(1013) **Auszuweisen.** Mehrere größere und kleinere Capitalien können gegen hinlängliches hypothekarisches Unterpfand zu 4 pCent Zinsen nachgewiesen werden durch den Commissionair **Pieisch.**

(1014) **Kosbacher Braunkohlenziegel** werden auch während der Erndte auf zuvorige Bestellung in vorzüglicher Qualität geliefert durch den Commissionair **Pieisch.**

(1008) **Radicaler Wauzentod,**
davon sind wieder frische Vorräthe angekommen bei **Franz Schwarz,**
Markt, „Stadt Berlin.“

(996) **Gesuch.** Ein mit dem Billard bekannter Bursche findet ein dauerndes Engagement bei **F. Winkelmann** im Paradiese, Halle a. d. S.

(1007) **Theater-Repertoire.**
In Merseburg. Mittwoch den 22. Juli 1846. **Der Wildschütz** oder **die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Acten von Lorzing.
In Saachstädt. Mittwoch den 22. Juli. **Die Erholungsreise.** Posse in 1 Act von Angely. Vorher: **die junge Pathe.** Lustspiel in 1 Act von Both.
In Merseburg. Donnerstag den 23. Juli. **Der Viehhändler aus Oberösterreich** oder **Stadt und Land.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Kaiser.
In Merseburg. Sonnabend den 25. Juli. Auf vieles Verlangen wiederholt **die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyer-Beer.
In Saachstädt. Sonntag den 26. Juli. **Treffkönig** oder **Spieler und Todtengräber.** Ein Lebensbild in 2 Abtheil. mit Gesang-Variat. Musik von Proch.
In Merseburg. Mittwoch den 29. Juli. **Undine.** Romantische Oper von Lorzing.
Wilh. Böttner, Schauspiel-Director.

(998) Heute früh 5 Uhr endete nach schweren Leiden an Zahnkrämpfen, 11 Monate 3 Tage alt, meine einzige heißgeliebte Tochter Anna Friederike Adolphine — und folgte der früh verkündeten Mutter ins kühle Grab nach. — Diese traurige Nachricht allen auswärtigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid.
Lützen, den 13. Juli 1846. **A. Planer,** Zimmermeister.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehrl.	sg.	pf.	bis	Ehrl.	sg.	pf.		Ehrl.	sg.	pf.	bis	Ehrl.	sg.	pf.
Weizen ...	1	27	6	bis	2	10	—	Gerste ...	1	6	3	bis	1	7	6
Roggen ...	1	21	3	bis	1	27	6	Hafer ...	—	28	9	bis	1	—	—

Die Tänzerin Taglioni unter schwedischen Räubern.

Die berühmte Tänzerin hatte in Stockholm eilf Vorstellungen gegeben, und verließ nun Schweden, um bald auch Rußland zu ihren Füßen zu sehen. Ihr schwerbepackter Reisewagen rollte langsam die Ufer des Mälars-Sees entlang. Eine Menge nordischer Vögel streifte über der Oberfläche der Gewässer hin. Der Fischweiber stand unbewegt auf der Spitze eines vereinzelt aus dem Meer ragenden Felsens, während ein Haufe wilder Gänse ihren bisherigen schnurgeraden Flug verließ, um unter Schilf und

Rohr Rast zu halten. Am andern Ufer des Sees, im Hintergrunde der Landschaft, erheben sich hohe Berge, die, mit Tannen und Kiefern bedeckt, mit Schnee beladen, eisigen Wind in die Ebene sandten.

Marie, welche sich, um die Gegend zu betrachten, an das Wagenfenster vorgebogen, zog sich bald zurück, nachdem sie den beiden Bedienten, welche, mit Pelzen versehen, sich auf dem hinteren Wagensitz breit machten, anempfohlen, die Postillone anzutreiben und die Trinkgelder nicht zu sparen. Diese Ordre gegeben, hüllte sie sich in ihren Pelzmantel von Rosa-Atlas,

streckte die kleinen Händchen sorgsam in dessen seidene Täschchen, und kauerte sich mit schmelzendem Munde auf ihre Kissen hin, wie eine Lerche, die vom Morgenreif bethaut worden.

„Zizine, willst Du mir die Correspondenz lesen?“ rief sie bald darauf ihrer Kammerfrau zu. Zizine aber hütete sich wohl zu antworten, denn sie war in tiefen Schlaf versunken. Diese Kammerfrau war ein dickes, rundes Mädchen, deren Vater vor Zeiten Balletmeister in einer Provinzialstadt gewesen. Sie hatte sich leider veranlaßt gesehen, selbst auf die Entrechats zu verzichten, weil die Natur sie mit einer Wohlbeleibtheit ausgestattet, die sie gewöhnlich den Sylphiden verweigert. Sich gegen die Kälte zu schützen, hatte Zizine den größten Theil ihrer Garderobe um und über sich ausgebreitet, dazu hüllte ein Shawl ihrer Herrin ihren Kopf ein und gab ihr das Ansehen einer verabschiedeten Odaliske. Uebrigens schlief sie so fest, daß Taglioni sich ein Gewissen daraus gemacht haben würde, sie aufzuwecken.

„Ich werde mich wohl heute ohne meinen Geheimsecretair behelfen müssen,“ sagte sie lächelnd und zog aus einer der Wagentaschen ein elegantes Kästchen von Perlmutter, welches reich mit Gold eingelegt war; sie nahm daraus eine Anzahl Briefe mit noch unerbrochenem Siegel; Briefe, die sie am vorhergehenden Tage mit Blumensträußen zu ihren Füßen regnen sah, welche sie nun aber erst, wie gewöhnlich, am Tage ihrer Abreise öffnete; eine alte Gewohnheit, welche, wenn gleich sehr originell, das Unglück ihrer Aubeter noch erhöhte.

„Wahrhaftig,“ rief sie, nachdem sie den ersten Brief, der ihr in die Hand fiel, flüchtig durchlesen, „wahrhaftig, diese russischen Großen sind entzückend! wie lockend er mir sein Landhaus in Sibirien schildert! — Ach, sagte sie, indem sie einen zweiten Brief überflog, „ach Durchlaucht! Zehntausend deutsche Gulden! Wenn das Euer Herr Vater wüßte, mein Prinz!“ — Sie legte diesen Brief mit mehrern andern auf den Boden des Kästchens, und fuhr in ihrer spöttischen Untersuchung fort.

Plötzlich ward Zizine von einem durchdringenden Schrei ihrer Gebieterin geweckt. Taglioni reichte ihr bleich und zitternd einen Brief und wies mit dem Finger auf die Unterschrift.

„Christian Wasa,“ sagte die Kammerfrau mit noch schlaftrunkenem, zerflörten Blick. —

„Ja, dieser berüchtigte Räuber. — Von dem man gestern sprach. — Der Schreck Schwedens! — Großer Gott!“ rief Taglioni. — „Dies seinen Brief!“

Die Kammerfrau beeilte sich zu gehorchen und las Folgendes: „Ich werde mich auf dem Wege, welchen die erste Tänzerin Europas nehmen wird, morgen einfinden, um ihr meine Hochachtung zu bezeigen, und sie um eine Gnade zu bitten, welche sie hoffentlich mir nicht verweigern wird. Christian Wasa.“

„O himmlische Güte!“ rief die zitternde Zizine. „Er will die Börse oder das Leben, der Glende!“ — „Ich fürchte es,“ sagte die Taglioni. „Morgen schreibt er mir — das ist ja heute . . . Wir müssen nach Stockholm zurück und bewaffnete Begleitung verlangen!“

Die Kammerfrau hütete sich wohl, ihrer Herrin das Gegentheil zu rathen. Hastig öffnete sie das Fenster und rief aus Leibeskraft: „Zurück, denselben Weg zurück! Madame befehlt es! . . . Doppelte Trinkgelder, wenn wir in einer Stunde in Stockholm sind!“

In demselben Augenblick jedoch, als der Postillon dem Befehl Folge leisten und die Pferde wenden wollte, befahl ihm plötzlich eine Stenstorstimme, still zu halten, und aus dem nahen Gebüsch waren gegen zwanzig Flintenläufe auf ihn gerichtet.

Schon seit längerer Zeit fuhr der Wagen in einem Gebirgsweg dahin. Ein dunkler Tannenwald säumte die Straße zu beiden Seiten; ein Waldbach, der sich tosend in eine tiefe Schlucht stürzte, übertäubte das Geschrei der Reisenden. Der erschrockene Postillon saß wie angenagelt in seinem Sattel, und die beiden Bedienten krochen ängstlich unter ihren Sitz.

Ein Reiter von hoher, edler Gestalt, auf einem Fuchshengst ritt jetzt an den Rutschenschlag heran und grüßte Taglioni verbindlichst. Es war Christian Wasa selbst, der fürchtbare Räuber, welchem die Polizei von Schweden schon seit zwei Jahren vergebens nachstellte. Er trug einen Filzhut, unter dessen Raude schwarzes Haar hervor quoll; sein Kinnbart, zierlich zugestutzt, reichte bis auf den Busenstreif von Brüsseller Spizen. Seine Hände waren mit Handschuhen bedeckt und seine hohen Stallmeisterstiefeln sorgfältig gewichst. Außerdem trug er einen dichten Mantel von Zobelfell und einen Leibgurt von Büffelleber, woran zwei

doppelläufige Pistolen befestigt. Christian hätte sich mit Erfolg auf einem eleganten Maskenball zeigen können. Zwei Banditen schlugen, auf ein Zeichen ihres Führers, alsobald den Kutschentritt nieder, vier Andere näherten sich mit einer Art von Tragbahre, die sorgsam mit Marderfellen belegt war, und Christian bat auf eine höchst verbindliche Art die Damen, gefälligst aussteigen zu wollen.

„Sie sehen,“ sagte er zu Taglioni, die ihn mit Schrecken betrachtete; „Sie sehen, ich kam zur rechten Zeit zum Rendezvous; ich bin Ihnen sehr verpflichtet, daß Sie mir kein Mißtrauen zeigen. Ihr Postillon ist die einzige Ursache der Wachsamkeit meiner Untergebenen, man wollte nicht leiden, daß er Sie unserer Bewunderung entführe.“

„Aber, was verlangen Sie denn eigentlich von mir?“ fragte die Sylphide zitternd vor Furcht.

„Gott bewahre mich, Etwas zu verlangen, schöne Dame! Ich bitte Sie nur, mir auf einige Zeit die Ehre ihres Besuchs in meinem Gebiete zu schenken. Da indeß der Weg dorthin für Ihren Wagen unfahrbar ist, so habe ich Sorge getragen, Sie auf eine bequeme Art hinzubringen.“

„Mein Herr,“ sagte Taglioni, durch die Höflichkeit des Räubers ein wenig ermutigt. „Ihre Bitte ist zu sehr von Bajonetten unterstützt, als daß man sie abschlagen könnte.“

„Waffen nieder,“ rief der Räuber mit Donnerstimme. „Nehmt die Koffer des Fräulein Taglioni auf Eure Schultern! Und diejenigen, welche die Tragbahre tragen, mögen Acht haben, beim Hinuntersteigen in die Felschlucht festen Fuß zu fassen.“

„Einer von Euch wird uns folgen,“ sprach er weiter, sich zu den Dienern wendend. „Der Andere mag hier die Rückkehr seiner Herrin erwarten. Ich lasse zehn meiner Leute zur Bewachung, mit dem Auftrag, bei dem geringsten Versuch der Flucht Euch niederzuschleßen.“

Nach diesen Worten gab Christian Wasa das Signal zum Aufbruch. Die Tragbahre, von vier starken Räubern getragen, verlor sich bald in dem finstersten Fußpfad des Waldes. Die beiden Frauen zitterten an allen Gliedern, da durch den Befehl, die Koffer mitzunehmen, ihre früheren Befürchtungen sich erneuerten. „Wir sind verloren, meine arme Gebieterin,“

rief laut weinend Bizine. „Was werden sie aus uns machen?“

Marie Taglioni antwortete nicht; denn sie erlag fast dem Eindruck, den eine große Gefahr hervorzubringen pflegt. Der Fußpfad zog sich nach mehrmaligen Krümmungen unter dunkeln Kiefern am Rande des Waldbaches hin und mit Grauen sah die Tänzerin in einen fast bodenlosen Abgrund, in welchem sich tosend die ungeheuerere Wassermasse stürzte. Man sah das Wasser wildschäumend von Fels zu Fels herabfallen und Wurzeln und Fichtenzweige mit sich fortreißen.

Marie hielt, um sich vor Schwindel zu schützen, die kleine Hand vor die Augen und befahl ihre Seele dem Himmel. Der Weg, welchen die Träger verfolgten, entfernte sich jedoch allmählig von dem Abgrund und bald traten sie in eine weite Halle, eine Art von großer Höhle, die vielleicht schon manches Opfer zurückgehalten.

Das laute Weinen der Kammerfrau berührte jetzt das Ohr des Räubers; er ließ Fackeln anzünden und näherte sich der Tragbahre, um mit zuvorkommender Güte nach der Ursache der Verzweiflung des dienstbaren Geistes sich zu erkundigen. Dann aber zu Taglioni sich wendend, sagte er: „Meine schöne Besucherin wird ohne Zweifel den Schreck vergeben, den sie so eben empfunden; leider giebt es keinen andern Weg, zu mir zu gelangen. Uebrigens hatten sie nichts zu befürchten, da ich über Ihre Sicherheit wachte. Wir sind am Ziel,“ fügte er hinzu, indem er über das Erstaunen der Sylphide lächelte. „Sie sehen, ich wohne eben nicht schlechter als andere Leute.“

In der That ein wunderbares Schauspiel zeigte sich den Blicken der erstaunten Tänzerin. Man war in eine zweite ungeheuerere Grotte getreten, deren Wände von Tropfstein und glänzendem Bergkrysal strahlten. Zwanzig hohe Armleuchter mit Wachskerzen erhellten die Diamantmauern und die phantastischen Säulen dieses Feenpalastes. Die Augen wurden geblendet durch den Glanz dieser tausend Lichtstrahlen und keines Königs Palast hätte wohl je einen größern Eindruck von Glanz und Pracht hervorbringen können. In einer Ecke dieser magischen Halle war eine prächtige Mahlzeit angerichtet. Was aber am meisten die Tänzerin in Erstaunen setzte, war, daß sie im Hin-

tergrunde der Höhle ein geräumiges Theater mit Decoration und vollständigem Orchester gewahrte. Eine prächtige Ouvertüre von Rossini begrüßte beim Eintreten die erste Tänzerin der Welt und Christian Wafa sprach, das Knie vor ihr beugend, mit vor Bewegung zitternder Stimme: „In frühern Jahren habe ich das Glück gehabt, Sie in Frankreich zu bewundern; ich wollte Sie noch einmal bewundern, dies ist meine einzige Bitte.“

Marie war zu erfreut über die Art der Auflösung dieses Abenteuers, um nicht von Herzen gern zu willfahren. Man hatte ihre Koffer herbeigebracht; ein Zelt war eigens zum Ankleidezimmer zurecht gemacht und bald tanzte sie wie eine Sylphide unter den stürmischen Beifallsbezeugungen der Räuber und ihres Anführers.

Nach der Vorstellung machte Christian die Honneurs der Mahlzeit mit der Sicherheit und den ausgezeichneten Manieren eines Weltmannes und bat schließlich die Tänzerin, ein prächtiges Schmuckkästchen zur Erinnerung anzunehmen. „Sie dürfen es ohne Furcht annehmen,“ sagte er, „denn es ist ein Ueberbleibsel meines früheren Vermögens. Ich besaß es, ehe unglückliche Umstände und die Undankbarkeit eines Königs mich darauf angewiesen, das Handwerk des Räubers zu treiben.“

Er begleitete alsdann Marie Taglioni selbst bis zu ihren Wagen, dessen Postillon sie nie wieder zu erblicken geglaubt hatte.

Beim Herausfahren aus dem Walde sagte Zizine zu ihrer Gebieterin: „Das wäre nun glücklich vorbei, aber ich bitte Sie, öffnen Sie doch künftig die Briefe, sobald sie ankommen.“

Speculation.

Ein Hutmacher in Brüssel hat zum Beweis, daß sein Fabrikat vollkommen wasserdicht sey, in seinem Ladenfenster eine kleine Fontaine anlegen lassen, von deren Wasserstrahlen mehrere Seidenhüte unaufhörlich benetzt werden. Der Hutmacher soll einen ungeheuren Zulauf vor dem Laden haben.

Etwas zum Lachen.

Ein Lord tödtete im Zorne den Aufwärter eines Gasthofes. Erschreckt über diesen entsetzlichen Vorfall, eilt der Wirth zu ihm und sagt: „Mylord, wissen Sie, daß Sie meinen Kellner

getödtet haben?“ — Kaltblütig antwortete der Engländer; „Nun gut, setzen Sie ihn auf meine Rechnung!“

Buchstaben-Räthsel.

So, oder so gestellt, fünf Zeichen,
Erscheinen drei der Dinge Dir,
Die sich einander wenig gleichen;
Eins eine Insel, eins ein Thier,
Das Dritte ist gar von Papier;
Die Insel ist gar wohl bekannt
Ob mancher kühnen Abenteuer;
Im Februar wird oft genannt
Das Thier, weil es in ihm, als Freier,
Erönen läßt die Liebesleier,
Die aber wahrlich anders klingt,
Als wenn uns Philomela singt. —
Das Dritt' ist ein gefährlich Blatt,
Wenn es noch mehr Gesellschaft hat,
So mancher hing sein Herz daran,
Und ward dadurch ein Bettelmann.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Karosse.

Am 7. Sonntag n. Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Cand. Schinke.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich; Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Eriebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Hauptmann von Rathen eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Zimmermanne Wolf eine Tochter; dem Zimmermanne Kopps eine Tochter; dem Maurer Weber ein Sohn; dem Tischlermeister Dreiflucht ein Sohn. — Gestorben: der einzige Sohn des Handarbeiters Pommer, 12 Wochen alt, an Ruhr; die hinterl. Wittve des Maurers Martin, 78 Jahr alt, an Altersschwäche; der einzige Sohn des Bürgers und Schuhmachermeisters Schmidt, 17 Wochen alt, an Ruhr; die jüngste Tochter des Factors Forkert, 9 W. alt, an Blutkrampf; die hinterl. 4. Tochter des Fabrikarbeiters Dieze, im 4. Jahre, an Nervenleber.

Neumarkt. Geboren: dem Regierungs-Secretariats-Assistenten Frauenheim eine Tochter; dem Schuhmachermeister Lorenz ein Sohn. — Getrauet: der Einwohner Jammermann mit Jgfr. J. Ch. Dertel von Schravlau; der Handarbeiter Wiederhold mit Jgfr. A. F. März von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Buchhändlers Rausche in Halle, 66 Jahr alt, an Altersschwäche.

Altenburg. Geboren: dem Fabrikarbeiter Nauwald ein Sohn; dem Maurer Schmidt eine Tochter; dem Garberobier Wacker ein Sohn. — Gestorben: die hinterlassene Wittve des Chirurgen Stiger, 80 Jahr alt, an Darmentzündung; ein unehel. Sohn, 13 Wochen alt, an der Ruhr.